

LUDWIGSBURGER
SCHLOSSFESTSPIELE

**GAECHINGER
CANTOREY**

Internationale Festspiele
Baden-Württemberg



Vera Mercer **Flowers in our Apartment**, 2011

MI 16. Juli & FR 18. Juli | 20 Uhr
SCHLOSSKIRCHE

Johann Sebastian Bach

»Wir müssen durch viel Trübsal« BWV 146

I. Sinfonia

II. Chor: »Wir müssen durch viel Trübsal«

III. Arie (Alt): »Ich will nach dem Himmel zu«

IV. Rezitativ (Sopran): »Ach! wer doch schon im Himmel wär!«

V. Arie (Sopran): »Ich säe meine Zähren«

VI. Rezitativ (Tenor): »Ich bin bereit, mein Kreuz geduldig zu ertragen«

VII. Arie (Tenor, Bass): »Wie will ich mich freuen, wie will ich mich laben!«

VIII. Choral: »Freu dich sehr, o meine Seele«

Pause

»Freue dich, erlöste Schar« BWV 30.2

Teil I

I. Chor: »Freue dich, erlöste Schar«

II. Rezitativ (Bass): »Wir haben Rast«

III. Arie (Bass): »Gelobet sei Gott, gelobet sein Name«

IV. Rezitativ (Alt): »Der Herold kömmt und meldt den König an«

V. Arie (Alt): »Kommt, ihr angefochtenen Sünder«

VI. Choral: »Eine Stimme lässt sich hören«

Teil II

VII. Rezitativ (Bass): »So bist du denn, mein Heil, bedacht«

VIII. Arie (Bass): »Ich will nun hassen«

IX. Rezitativ (Sopran): »Und obwohl sonst der Unbestand«

X. Arie (Sopran): »Eilt, ihr Stunden, kommt herbei«

XI. Rezitativ (Tenor): »Geduld, der angenehme Tag«

XII. Choral: »Freue dich, geheilgte Schar«

Isabel Schicketanz Sopran

Alex Potter Countertenor

Benedikt Kristjánsson Tenor

Tobias Berndt Bass

Gaechinger Cantorey

Hans-Christoph Rademann Musikalische Leitung

Um 19.15 Uhr findet auf der Nordterrasse eine Konzerteinführung statt.

Dauer ca. 2 Stunden

Besuchen Sie vor dem Konzert oder in der Pause auch unsere Vera-Mercer-Austellung.
Eine Koproduktion mit Internationale Bachakademie Stuttgart

Johann Sebastian Bach (1685–1750) widmete sich der Musik nicht nur aus künstlerischer Leidenschaft, sondern auch, um seine Familie zu versorgen. Im Jahr 1722 bewarb er sich daher um das angesehene Amt des Thomaskantors in Leipzig. Der Weg dorthin war jedoch alles andere als geradlinig. Der Leipziger Rat hatte ursprünglich andere Kandidaten im Blick gehabt – darunter Georg Philipp Telemann (1681–1767) (1683–1760). Dieser blieb jedoch an ihren bisherigen Wirkungsstätten, nachdem man ihm dort aus Sorge, ihn an Leipzig zu verlieren, eine Gehaltserhöhung gegeben hatte. Angesichts der Absage äußerte ein Ratsmitglied resigniert: »Da man die Besten nicht bekommen könne, müsse man mittlere nehmen.« Der Bürgermeister sah in Bach jedoch mehr als nur eine Notlösung und war überzeugt, wenn »Bach erwehlet würde, so könnte man Telemann, wegen seiner Conduite, vergessen«. Tatsächlich gehören die Kantanten, die Bach als Thomaskantor schließlich für den sonntäglichen Gottesdienst komponierte, zu den bekanntesten Werken seiner Gattung. Von den rund 200 erhaltenen Bach-Kantaten lässt sich ein Großteil den geistlichen Kantaten zuordnen, die sich durch ihre einzigartige Verbindung von musikalischer Gestaltungskraft und theologischer Tiefe auszeichnen.

Die Kantate »Wir müssen durch viel Trübsal« stellt einen starken Kontrast in den Mittelpunkt: den Gegensatz von Leid und Hoffnung, von irdischem Trübsal und himmlischer Freude. Ihr Leitvers, zugleich der Titel, stammt aus der Apostelgeschichte 14,22: »Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen«. Die ersten Sätze klagen die Leiden an, die Christ*innen in der Welt erfahren, während die späteren Abschnitte voller Hoffnung auf das kommende Leben bei Gott leuchten. Diese Spannung durchzieht die ganze Kantate – sie zeigt die Sehnsucht nach dem Tod nicht als Verzweiflung, sondern als tröstliche Hoffnung und sinnstiftendes Ziel. Bach komponierte diese Kantate für die Jubilate, den dritten Sonntag nach Ostern. Die Überlieferungslage und Autorschaft werfen jedoch Fragen auf: Weder der Name des Textdichters noch eine genaue Datierung sind bekannt – und selbst die Zuschreibung an Bach wurde gelegentlich infrage gestellt, da die Kantate nur in Abschriften erhalten ist. Als mögliches Datum der Erstaufführung gilt der 12. Mai 1726, wobei auch 1727 in Betracht gezogen wird. Die ersten beiden Sätze sprechen jedoch für Bachs Urheberschaft: Sie basieren auf seinem Cembalokonzert in d-Moll BWV 1052, das vermutlich wiederum auf ein früheres Violinkonzert zurückgeht. In der Kantatenfassung verwandelt Bach dieses Material in ein ausdrucksstarkes Orgelkonzert. Während der erste Satz sich als eine kraftvolle Einleitungssinfonie entfaltet, wird der zweite Satz zum Fundament für einen Chorsatz von packender Intensität. Die anschließende Alt-Arie wendet sich vom Irdischen ab und die Musik wendet sich dem Himmel zu. Darauf folgt ein Rezitativ, das in scharfem Kontrast dazu steht: Es klagt über die Verfolgung durch die »böse Welt«. Der musikalische Höhepunkt der Kantate folgt mit der Sopran-Arie »Ich säe meine Zähren«, einer innigen Paraphrase von Psalm 126,5: »Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.« Zu zwei Oboi d'amore und einer beweg-

ten Querflöte ertönt ein zweiteiliger Gesang: Zunächst wird das stille Säen in Trauer mit ergreifender Ausdruckskraft gezeichnet, bevor die Musik in jubelnde Freude über den Tag der »seligen Ernte«, das verheiße Leben bei Gott, übergeht. Ein Rezitativ führt über die tröstende Perspektive des Römerbriefs (»Denn ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden«) in ein heiteres Duett. Die Instrumente umrahmen den Gesang mit lebendiger Bewegung, verstummen jedoch für einen stillen Moment im Mittelteil, bevor das volle Klangbild zurückkehrt. Der Schlusschoral ist nur in seiner Musik überliefert und wurde mit verschiedenen Vorschlägen ergänzt, wie der ausgewählten »Freu dich sehr, o meine Seele«. So schließt sich der Bogen dieser Kantate: vom Schmerz zur Sehnsucht, von der Welt zum Himmel und inmitten aller Trübsal erklingt unüberhörbar ein Lied der Hoffnung.

Mit der folgenden Kantate »Freue dich, erlöste Schar« schuf Bach eines seiner letzten erhaltenen Kirchenwerke. Sie erklang erstmals am 24. Juni 1738 in Leipzig anlässlich des Festes der Geburt Johannes des Täufers. Die zwölfssätzige Komposition gehört zu den umfangreicher Kantaten in Bachs geistlichem Musikschaffen. Die Grundlage bildet eine frühere weltliche Komposition: die Huldigungskantate »Angenehmes Wiederau«, die 1737 zur Ehrung Johann Christian Hennickes entstand – eines Vertrauten des einflussreichen Grafen Brühl. Bach übernahm weite Teile dieser Musik und bearbeitete sie sorgfältig für den neuen, kirchlichen Kontext. Der ursprüngliche Text stammt von Picander (Christian Friedrich Henrici (1700–1764)), einem langjährigen künstlerischen Weggefährten Bachs, der möglicherweise auch für die geistliche Umarbeitung verantwortlich war. Die Kantate gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil steht die biblische Geschichte im Mittelpunkt: Bereits der dritte Satz nimmt in der Zeile »Gelobet sei Gott, gelobt sein Name« direkten Bezug auf Lukas 1,68: »Gelobet sei der Herr, der Gott Israels«. Die umliegenden Rezitative deuten die Ankunft des Täufers als Beginn der Heilsgeschichte. Nach einer Gnadenverkündung endet der erste Teil mit der dritten Strophe des Chorals »Tröstet, tröstet meine Lieben« von Johann Olearius (1611–1684). Im zweiten Teil der Kantate erweitert sich der Blick: Was biblisch berichtet wurde, wird auf die Gegenwart der Gemeinde übertragen. Trost, Hoffnung auf Erlösung und die Verheißung ewiger Freude in »Sions Auen« – dem himmlischen Jerusalem – stehen am Ende des Abends im Zentrum.

»Wir müssen durch viel Trübsal«

1. Sinfonia

2. Chor

Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen.

3. Arie

Ich will nach dem Himmel zu,
Schnödes Sodom, ich und du
Sind nunmehr geschieden.
Meines Bleibens ist nicht hier,
Denn ich lebe doch bei dir
Nimmermehr in Frieden.

4. Rezitativ

Ach! wer doch schon im Himmel wär!
Wie dränget mich nicht die böse Welt!
Mit Weinen steh ich auf,
Mit Weinen leg ich mich zu Bette,
Wie trüglich wird mir nachgestellt!
Herr! merke, schaue drauf,
Sie hassen mich, und ohne Schuld,
Als wenn die Welt die Macht,
Mich gar zu töten hätte;
Und leb' ich denn mit Seufzen und Geduld
Verlassen und veracht',
So hat sie noch an meinem Leide
Die größte Freude.
Mein Gott, das fällt mir schwer.
Ach! wenn ich doch,
Mein Jesu, heute noch
Bei dir im Himmel wär!

5. Arie

Ich säe meine Zähren
Mit bangem Herzen aus.
Jedoch mein Herzeleid
Wird mir die Herrlichkeit
Am Tage der seligen Ernte gebären.

6. Rezitativ

Ich bin bereit,
Mein Kreuz geduldig zu ertragen;
Ich weiß, dass alle meine Plagen
 Nicht wert der Herrlichkeit,
Die Gott an den erwählten Scharen
 Und auch an mir wird offenbaren.
Itzt wein ich, da das Weltgetümmel
Bei meinem Jammer fröhlich scheint.
 Bald kommt die Zeit,
 Da sich mein Herz erfreut,
Und da die Welt einst ohne Tröster weint.
 Wer mit dem Feinde ringt und schlägt,
 Dem wird die Krone beigelegt;
Denn Gott trägt keinen nicht mit Händen in den Himmel.

7. Arie

Wie will ich mich freuen, wie will ich mich laben,
 Wenn alle vergängliche Trübsal vorbei!
Da glänz ich wie Sterne und leuchte wie Sonne,
 Da störet die himmlische selige Wonne
 Kein Trauern, Heulen und Geschrei.

8. Chor

Freu dich sehr, o meine Seele,
 und vergiß all Not und Qual,
weil dich nun Christus, dein Herre,
 ruft aus diesem Jammertal.
Aus Trübsal und großem Leid
sollst du fahren in die Freud,
die kein Ohr je hat gehöret,
und in Ewigkeit auch währt.
Denn wer selig dahin fähret,
Da kein Tod mehr klopft an,
Dem ist alles wohl gewähret,
Was er ihm nur wünschen kann.
 Er ist in der festen Stadt,
 Da Gott seine Wohnung hat;
 Er ist in das Schloß geführet,
 Das kein Unglück nie berühret.

»Freue dich, erlöste Schar«

Erster Teil

1. Chor

Freue dich, erlöste Schar,
Freue dich in Sions Hütten!
Dein Gedeihen hat itzund
Einen rechten festen Grund,
Dich mit Wohl zu überschütten.

2. Rezitativ

Wir haben Rast,
Und des Gesetzes Last
Ist abgetan.
Nichts soll uns diese Ruhe stören,
Die unsre liebe' Väter oft
Gewünscht, verlanget und gehofft.
Wohlan,
Es freue sich, wer immer kann,
Und stimme seinem Gott zu Ehren
Ein Loblied an,
Und das im höhern Chor,
Ja, singt einander vor!

3. Arie

Gelobet sei Gott, gelobet sein Name,
Der treulich gehalten Versprechen und Eid!
Sein treuer Diener ist geboren,
Der längstens darzu auserkoren,
Dass er den Weg dem Herrn bereit'.

4. Rezitativ

Der Herold kommt und meldt den König an,
Er ruft; drum säumet nicht
Und macht euch auf
Mit einem schnellen Lauf,
Eilt dieser Stimme nach!
Sie zeigt den Weg, sie zeigt das Licht,
Wodurch wir jene selge Auen
Dereinst gewisslich können schauen.

5. Arie

Kommt, ihr angefochtenen Sünder,
Eilt und lauft, ihr Adamskinder,
Euer Heiland ruft und schreit!
Kommet, ihr verirrten Schafe,
Stehet auf vom Sündenschlafe,
Denn itzt ist die Gnadenzeit!

6. Chor

Eine Stimme lässt sich hören
In der Wüste weit und breit,
Alle Menschen zu bekehren:
Macht dem Herrn den Weg bereit,
Machet Gott ein ebne Bahn,
Alle Welt soll heben an,
Alle Täler zu erhöhen,
Dass die Berge niedrig stehen.

Zweiter Teil

7. Rezitativ

So bist du denn, mein Heil, bedacht,
Den Bund, den du gemacht
Mit unsren Vätern, treu zu halten
Und in Genaden über uns zu walten;
Drum will ich mich mit allem Fleiß
Dahin bestreben,
Dir, treuer Gott, auf dein Geheiß
In Heiligkeit und Gottesfurcht zu leben.

8. Arie

Ich will nun hassen
Und alles lassen,
Was dir, mein Gott, zuwider ist.
Ich will dich nicht betrüben,
Hingegen herzlich lieben,
Weil du mir so genädig bist.

9. Rezitativ

Und obwohl sonst der Unbestand
Den schwachen Menschen ist verwandt,
 So sei hiermit doch zugesagt:
 Sooft die Morgenröte tagt,
Solang ein Tag den andern folgen lässt,
 So lange will ich steif und fest,
 Mein Gott, durch deinen Geist
 Dir ganz und gar zu Ehren leben.
Dich soll sowohl mein Herz als Mund
Nach dem mit dir gemachten Bund
 Mit wohlverdientem Lob erheben.

10. Arie

Eilt, ihr Stunden, kommt herbei,
Bringt mich bald in jene Auen!
Ich will mit der heilgen Schar
 Meinem Gott ein' Dankaltar
 In den Hütten Kedar bauen,
 Bis ich ewig dankbar sei.

11. Rezitativ

Geduld, der angenehme Tag
Kann nicht mehr weit und lange sein,
 Da du von aller Plag
 Der Unvollkommenheit der Erden,
 Die dich, mein Herz, gefangen hält,
 Vollkommen wirst befreit werden.
 Der Wunsch trifft endlich ein,
 Da du mit den erlösten Seelen
 In der Vollkommenheit
Von diesem Tod des Leibes bist befreit,
 Da wird dich keine Not mehr quälen.

12. Choral

Freue dich, geheilgte Schar,
Freue dich in Sions Auen!
Deiner Freude Herrlichkeit,
Deiner Selbstzufriedenheit
Wird die Zeit kein Ende schauen.

Gaechinger Cantorey

Die Gaechinger Cantorey, das Ensemble der Internationalen Bachakademie Stuttgart, vereint unter der Leitung von Hans-Christoph Rademann einen Chor und ein Barockorchester zu einem Originalklangkörper, der den »Stuttgarter Bachstil« prägt. Zwei rekonstruierte Silbermann-Instrumente – eine Truhenorgel und ein Cembalo – verleihen dem Ensemble seinen charakteristischen Klang. Seit ihrer Neugründung 2016 war die Gaechinger Cantorey in der Hamburger Elbphilharmonie oder beim Musikfest Stuttgart zu erleben und hat sich mit Konzerten in Paris, den USA, Kanada und Südamerika international etabliert, wobei ihr Stammspielort in Stuttgart ist. Neben der Einspielung bedeutender Werke von Bach, Händel und Haydn, widmete sich die Gaechinger Cantorey in der Saison 2023/24 sämtlichen Kantaten aus Bachs erstem Amtsjahr als Leipziger Thomaskantor. Die Mitschnitte erschienen unter dem Titel »VISION.BACH« bei Hänssler Classic. Die erste der zehn CDs wurde mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet. Darüber hinaus lädt die Gaechinger Cantorey mit ihrem Programm »BachBewegt!« Kinder und Jugendliche ein, Musik durch eigenes Erleben zu entdecken.

Hans-Christoph Rademann

Der Dirigent Hans-Christoph Rademann lehrt heute dort, wo er einst Chor- und Orchesterdirigieren studierte: an der Musikhochschule Carl Maria von Weber. Dort gründete er auch den Dresdner Kammerchor. Er leitete bereits den NDR Chor, den RIAS Kammerchor Berlin und seit 2013 die Internationale Bachakademie Stuttgart, wo er das Ensemble Gaechinger Cantorey neu gründete. Obwohl sein Schwerpunkt auf den Werken von Johann Sebastian Bach und Heinrich Schütz liegt, umfasst sein Repertoire sowohl Alte Musik als auch Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen. Dieses brachte Rademann in Zusammenarbeit mit zahlreichen Ensembles wie der Nederlandse Bachvereniging, dem Freiburger Barockorchester, dem Collegium 1704, dem Sinfonieorchester Basel, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg und den Stuttgarter Philharmonikern weltweit zur Aufführung. Darüber hinaus ist er Intendant des Musikfests Erzgebirge und Gründer des musikalischen Education-Programms »BachBewegt!«. Für sein künstlerisches und soziales Engagement erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Heinrich-Schütz-Preis, den Preis der Europäischen Kirchenmusik und 2025 den Georg-Friedrich-Händel-Ring des Verbandes Deutscher KonzertChöre.

Isabel Schicketanz

Im Bereich des 17. und 18. Jahrhunderts ist die Sopranistin Isabel Schicketanz ganz in ihrem Element. Nach ihrem Gesangsstudium in Dresden bei Hendrikje Wangemann und KS Olaf Bär konnte sie ihre künstlerische Entwicklung durch die Zusammenarbeit mit renommierten Dirigent*innen und Orchestern vorantreiben. Ihre ausdrucksstarke Stimme und ihre textnahe Interpretation zeichnen ihre Auftritte aus, die sie mit ihrem selbst gegründeten Solist*innenensemble Ælbgut bereits bei bedeutenden Festivals präsentieren konnte wie dem MDR-Musiksommer und der Bachwoche Stuttgart. Ælbgut wurde 2020 mit dem OPUS KLASSIK und 2023 mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet und war im vergangenen Jahr artist in residence beim HeinrichSchütz Musikfest. 2024 veröffentlichte Schicketanz ihr Debüt-Album »Seelentrost« mit Werken von Heinrich Schütz und Zeitgenoss*innen. Ihr Konzertschaffen der laufenden Saison umfasst unter anderem Bachs h-Moll-Messe in London, Bachkantaten mit der Bachakademie Stuttgart und Auftritte bei den Thüringer Bachwochen.

Alex Potter

Alex Potter, der von der New York Times für seinen »ätherischen Ton und wunderbare Stimmführung« gelobt wurde, ist einer der führenden Counterotenore der europäischen Musikszene. Er tritt mit prominenten Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Hans-Christoph Rademann, John Butt, Lars Ulrik Mortensen, Rudolf Lutz, Jos van Veldhoven und Stephan MacLeod auf. Neben den Werken von Bach und Händel gilt sein Interesse der Suche nach weniger bekanntem Repertoire, das er in Konzerten und Aufnahmen unter eigener Leitung singt. 2025 tritt er u.a. auf dem Bachfest in Leipzig und in Salzburg zur Mozartwoche auf. Seine Diskografie umfasst zahlreiche Ensemble- und Soloaufnahmen. Sein neustes Solo-Album »Antonio« mit La Festa Musicale umfasst Motetten und Instrumentalwerke von Vivaldi, Caldara und Lotti und wurde von der Kritik hoch gelobt. Alex Potter studierte Musikwissenschaft in Oxford und spezialisierte sich auf Gesang und historische Aufführungspraxis an der Schola Cantorum in Basel.

Benedikt Kristjánsson

Der isländische Tenor Benedikt Kristjánsson studierte bei Prof. Scot Weir an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Solistische Engagements führten ihn u.a. in das Konzerthaus Wien, in die Walt-Disney Hall in Los Angeles und in das Concertgebouw Amsterdam. Darüber hinaus arbeitete er mit Klangkörpern wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, Gaechinger Cantorey, Akamus sowie dem Freiburger Barockorchester zusammen. Er ist ein erster Preisträger des Internationalen Gesangswettbewerbs cantateBach! in Greifswald und Publikumspreisträger des Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs in Leipzig. Kristjánsson konzipierte und interpretierte eine Fassung von Bachs Johannespassion für Tenor allein, Cembalo, Orgel und Schlagwerk, die den OPUS KLASSIK 2019 als »Innovatives Konzert des Jahres« gewann. Auch seine im gleichen Jahr erschienene Debüt-CD »Drang in die Ferne« mit Liedern von Franz Schubert und Isländischen Volksliedern wurde zweifach für den OPUS KLASSIK nominiert.

Tobias Berndt

Tobias Berndt, geboren in Berlin, begann seine musikalische Laufbahn im Dresdner Kreuzchor. Er studierte Gesang bei Hermann Christian Polster in Leipzig und setzte seine Ausbildung bei Rudolf Piernay in Mannheim fort. Für seine Leistungen erhielt er mehrere Stipendien und gewann Preise bei renommierten Lied-Wettbewerben in Städten wie Berlin, Bayreuth, Stuttgart, Salzburg und Graz. Heute ist Berndt ein international gefragter Konzertsänger. Er arbeitet mit namhaften Dirigent*innen wie Hans-Christoph Rademann, Philippe Herreweghe und Christoph Spering zusammen. Seine Konzertauftritte führten ihn bereits in bedeutende Säle wie die Philharmonien in Berlin und Köln, die Tonhallen in Zürich und Düsseldorf, das Concertgebouw Amsterdam sowie den Herkulessaal München. Zudem trat er bei renommierten Festivals wie dem Prager Frühling, dem Festival de la Chaise-Dieu und dem Musikfest Stuttgart auf. In der Saison 2024/25 wird Tobias Berndt u.a. in der Bachwoche Ansbach und mit den Berliner Philharmonikern zu hören sein.

Sopran Isabel Schicketanz, Anja Scherg, Natasha Schnur

Alt Alex Potter, Jennifer Gleinig, Jonathan Mayenschein

Tenor Benedikt Kristjánsson, Christoph Pfaller, Laurin Oppermann

Bass Tobias Berndt, Leonhard Geiger, Stefan Weiler

Flöte Dora Ombodi, Tommaso Sandri

Oboe Linda Bärlocher, Anke Bernardy, Elisabeth Beckert

Fagott Györgyi Farkas

Violine Jonas Zschenderlein, Bruno van Esseveld, Emanuele Breda, Margret Baumgartl, Prisca Stalmerski, Felicia Graf

Viola Yoko Tanaka-Zschenderlein, Isolde Jonas

Violoncello Guido Larisch

Kontrabass Miriam Shalinsky

Orgel Boris Kleiner





Hier finden Sie unsere Restaurantempfehlungen